

Februar | März 2025

ATRIUM

Magazin der Friedenskirchengemeinde Potsdam

Geistliches Wort

Was ist der **Sinn des Lebens**? Haben Sie eine Antwort? Gibt es eine Antwort?

Fragen wir mit Thomas von Aquin, der im Januar 2025 vor 800 Jahren geboren wurde, Aristoteles, „den“ Philosophen (obwohl Luther das gar nicht gut gefunden hätte). Zu Beginn der ‚Nikomachischen Ethik‘ stellt Aristoteles fest, dass wir mit allem Tun ein Ziel erstreben. Und dies lässt sich mit „Warum?“ finden. Der Haken: Nach jeder Antwort lauert erneut „Warum?“. Erwachsene haben sich solch endloses Nachfragen angewöhnt. Kinder fragen so. Das ist auch gut.

Denn: Dies ist eine sichere Methode, um den Sinn des Lebens zu finden. Wir haben den Sinn dann gefunden, wenn wir nicht nochmals sinnvoll „Warum?“ fragen können, weil wir immer wieder nur dieselbe Antwort wiederholen könnten.

Welche ist das? **Glück**. Was aber ist Glück? Aristoteles gibt keine klare Antwort. Die finden wir bei Johannes. Sie lautet: der Sinn des Lebens, das Glück, ist **ewiges Leben** (1. Joh 5,11–13).

Glauben Sie an ewiges Leben? Spielt es irgendeine Rolle? Das hängt davon ab, was wir darunter verstehen. Jesus verkündet: Glück ist ein Leben in Fülle; erfülltes Leben. Er meint eine Lebensfülle, die weit über die Dimensionen unserer irdischen Existenz hinausgeht. Eine Lebensfülle, die in der Teilhabe am Leben Gottes selbst besteht.

„Gott hat uns ewiges Leben **gegeben** und dieses Leben ist in seinem Sohn.“ Johannes

räumt hier mit Missverständnissen auf: Es beginnt nicht erst nach dem Tod und es bedeutet nicht endlose Zeit. Es beginnt im Hier und Jetzt. Es ist ein **Anfang**. Ewiges Leben bezeichnet die Qualität menschlicher Existenz, welche unser Dasein auf eine neue Ebene hebt – trotz aller Not und Leiden. Gegenwart und Ewigkeit liegen nicht wie Gegenwart und Zukunft nebeneinander. Sie liegen ineinander. Deshalb ist ewiges Leben auch keine Utopie!



Der Sinn des Lebens ist **Sein mit Gott**. „Mein Glück ist, in deiner Nähe zu sein.“ (Ps 73) Durch Teilhabe an ewigem Leben reicht unsere irdische Existenz über den biologischen Tod hinaus. Er schreckt uns nicht mehr. Deshalb ist das ewige Leben als Sein mit Gott der Sinn des Lebens.

Dient all Ihr Tun in letzter Konsequenz diesem Ziel? Fragen Sie einfach „Warum mache ich das eigentlich?“ Was ist Ihre Antwort?

Holger R. Rohde, Mitglied GKR

Liebe Leserinnen und Leser,

wie hat das neue Kalenderjahr für Sie begonnen? War der Januar ein erquicklicher Monat für Sie? Ich muss zugeben: Mein Start in das Jahr war stressig, dabei ist für mich persönlich nicht einmal etwas Außergewöhnliches geschehen. Es ging „nur“ darum, vom ersten Tag an Vollgas auf der Arbeit zu geben, Veranstaltungen der Kinder einzutakten, sich um die Pflege einer Angehörigen zu kümmern, Termine für die nächsten Monate festzuzurren, die aktuelle ATRIUM-Ausgabe auf den Weg zu bringen. Nichts Weltbewegendes, insgesamt aber ganz schön viel.

Doch wenn ich einen Schritt zurücktrete und auf meine Situation blicke, ärgere ich mich geradezu, dass diese Verpflichtungen mich stressen. Ist es nicht vielmehr eine Gnade, dass ich sie habe? Arbeit, Familie, Freunde, Freizeit – wie dankbar muss ich für diese Freuden und Möglichkeiten sein!

Vielen Menschen sind diese nicht vergönnt. Sie sind einsam, haben keinen Job oder werden schlecht bezahlt, sind krank oder geschwächt, traurig, zerstritten oder gelangweilt. Ich hoffe, dass gerade diese Menschen Halt im Miteinander unserer Gemeinde finden.

Vielleicht kann sie die Jahreslosung aufbauen, die Pfarrer Tobias Ziemann und Gemeindepädagogin Anna Bräutigam auf ihre Art und Weise vorstellen (Seiten 8/9 und 15). Diese fordert uns auf, das Gute im eigenen Leben und in der Welt herauszufiltern.

Oder sie blicken mit Katharina Doyé über den Tellerrand unserer Gemeinde und besuchen mit ihr die Garnisonkirche (Seiten 6/7). Ihre Reportage bildet den Auftakt zu einer Serie, mit der wir in den kommenden

ATRIUM-Ausgaben sukzessive unsere Nachbargemeinden vorstellen möchten.

Wie sich die Zukunft unserer eigenen Gemeinde gestalten lässt, erörtern die GKR-Mitglieder Christiane Eickhoff und Michael Okrob in ihrem Artikel auf den Seiten 4 und 5. Sie wollen herausfinden, wie wir mit unseren personellen und finanziellen Ressourcen sinnvoll umgehen, um das Gemeindeleben in den nächsten Jahren vielfältig und lebendig zu halten.



Wenn Sie nach Veranstaltungen suchen, die über die Gottesdienste hinausgehen, werden Sie auf Seite 12 fündig. Beachten Sie auch die Einladung von Regine Wanckel, am Weltgebetstag teilzunehmen (Seite 13), und von Barbara Wiesener, dem Workshop „Biografisches Schreiben“ beizuwohnen, der von März an einmal im Monat stattfinden wird (Seite 17).

Mit dankbaren und aufmunternden Grüßen

Ihr Christoph Platt

Frieden 2030 – Gemeinsam

Prüft alles und behaltet das Gute. (1. Thess. 5,21)

Mit diesen Worten begleitet uns die Jahreslosung durch das Jahr 2025. Sie lädt uns ein, bewusst innezuhalten, Bestehendes zu reflektieren und zugleich mutig den Blick nach vorne zu richten. Genau das wollen wir an der Friedenskirche mit dem Prozess „Frieden 2030“ tun, unserem Konzept für die Entwicklung der Gemeinde in den kommenden Jahren: Gemeinsam möchten wir entdecken, welche Wege uns in eine gute und lebendige Zukunft führen.

Warum „Frieden 2030“?

Die Friedenskirche ist ein besonderer Ort – mit ihrer einzigartigen Lage im Park Sanssouci, ihrer reichen musikalischen Tradition und ihrem inspirierenden Kreuzgang. Diese Schätze machen sie zu einem Ort, der Menschen zusammenbringt, sie in ihrer Vielfalt anspricht und ihnen Raum für Reflexion und neue Perspektiven bietet. Doch wie viele andere Gemeinden stehen auch wir vor Herausforderungen: Die Mitgliederzahlen gehen zurück, die Bedürfnisse der Menschen ändern sich, und die Ressourcen sind begrenzt. All das fordert uns heraus, aktiv zu werden und neue Wege zu finden. Mit „Frieden 2030“ möchten wir unsere Stärken bewahren, Herausforderungen angehen und eine Vision entwickeln, die tragfähig ist. Wie können wir unser Profil als Ort für geistliche Angebote und Kultur weiterentwickeln? Wie bleibt unsere Gemeinschaft ein Ort, an dem Menschen willkommen sind? Und wie können wir mit anderen Gemeinden in Potsdam zusammenarbeiten, um die vielfältigen Angebote in diesem Netzwerk noch besser zu nutzen und sorgfältig mit

unseren eigenen Ressourcen umzugehen? „Frieden 2030“ soll Antworten auf diese Fragen finden.

Ein erster Schritt

Am 12. Januar 2025 haben wir nach dem Gottesdienst einen ersten informellen Workshop im Kirchencafé veranstaltet. Rund 25 Teilnehmende haben gemeinsam mit uns darüber nachgedacht, was die Friedenskirche ausmacht und wohin wir uns entwickeln können. Drei Fragen standen dabei im Mittelpunkt:

1. Was macht die Friedenskirche aus? Was sind unsere Stärken?
2. Wo können wir besser werden? Wo können wir uns von anderen inspirieren lassen?
3. Was ist für Euch „Frieden 2030“ in einem Satz?

Die Antworten waren vielfältig und inspirierend. Besonders hervorgehoben wurden die besondere Lage der Friedenskirche im Park Sanssouci



die Zukunft gestalten

und das Potenzial, diesen magischen Ort noch besser zu nutzen, etwa durch Sommergottesdienste im Freien. Unsere gelebte Willkommenskultur wurde ebenfalls betont – das sonntägliche Kirchencafé bietet einen schönen Rahmen, um Kontakte zu knüpfen und Gemeinschaft zu erleben. Und natürlich wurde auf unser reiches kulturelles Angebot verwiesen: An der Friedenskirche können Menschen Musik und Kunst erleben, die den Geist berühren. Gleichzeitig wurden Wünsche geäußert, etwa nach mehr Übersicht bei den vielfältigen Angeboten und nach mehr spirituellen Erfahrungen.

Zusammenarbeit im Kirchenkreis Potsdam

Die Zusammenarbeit mit unseren Nachbargemeinden und weiteren Gemeinden im Kirchenkreis Potsdam zu stärken, ist dabei eine wertvolle Chance, die wir gemeinsam gestalten können. Indem jede Gemeinde ihre besonderen Stärken betont, kann ein Zusammenspiel entstehen, das Vielfalt fördert, unsere Ressourcen schont und so neue

Möglichkeiten schafft. Dieser Gedanke ermutigt uns, mit Zuversicht die Rolle der Friedenskirche in diesem Netz von Gemeinden weiterzuentwickeln.

Gemeinsam die Zukunft gestalten

Mit „Frieden 2030“ laden wir Sie herzlich ein, sich an weiteren Gesprächen und Formaten zu beteiligen. Wir befinden uns am Anfang eines wichtigen Prozesses, der Raum für Ihre Ideen und Anregungen bietet. In den kommenden Monaten laden wir Sie ein, sich aktiv einzubringen. Über Termine und Fortschritte werden wir regelmäßig in Aushängen, den Abkündigungen und im ATRIUM informieren.

Mehr Geist, weniger Steine

Pfarrer Ziemann fasste seinen Wunsch für „Frieden 2030“ in einer eindrücklichen Formulierung zusammen: „Mehr Geist, weniger Steine.“ Diese Worte stehen sinnbildlich für den positiven Geist des Workshops, in dem erste Ideen und Perspektiven geteilt wurden. Sie laden uns ein, gemeinsam weiterzudenken, wie die Friedenskirche ein Ort voller Leben und Gemeinschaft bleiben kann.

Die Jahreslosung erinnert uns daran, das Gute zu bewahren und offen für Neues zu sein. Lassen Sie uns gemeinsam den Weg von „Frieden 2030“ gestalten – in kleinen Schritten, mit viel Vertrauen und mit der Freude daran, einander zu begegnen und Neues zu entdecken.

Michael Okrob und
Christiane Eickhoff
(für den Gemeindevorstand)



Garnisonkirche Potsdam: Innovative Gemeinde im barocken Kleid?

Meine erste Erkundung führt mich zu einer sprechenden Klingel. Als ich versuche, am Seiteneingang zu den Geschäftsräumen der Stiftung Garnisonkirche Einlass zu finden, gibt sie mir verschiedene Informationen. Aha, KI-gesteuert. Sehr modern. Pfarrer Dr. Jan Kingreen öffnet und ich trete ein. Gegensätze prallen aufeinander: Außen eine freundlich helle barocke Fassade als wieder errichteter Ort vielfältiger wie ambivalenter Geschichte Preußens. Innen moderne Sachlichkeit. Die Kapelle im Turm ist ein spirituell-puritanischer Ort. Ein „Stein des Anstoßes“ steht an der Kopfseite des Raums, fast unscheinbar: Es ist der ehemalige hölzerne Feldaltar mit dem Nagelkreuz aus der Kathedrale von Coventry darauf. Ostern 2024 wurde der Kirchturm samt Nagelkreuzkapelle feierlich eröffnet – und bietet trotz seiner langen Geschichte doch etwas völlig Neues. Was, das erläutert mir Pfarrer Dr. Jan Kingreen in seiner lebendig fesselnden Art.

Wer wir sind

In der wechselvollen Geschichte Deutschlands war die Garnisonkirche ein bedeutender Ort (1730–1735 erbaut, 1945 schwer beschädigt, 1968 abgerissen, ab 2017 wieder erbaut). Dieser Turm erzählt von Krieg und Frieden, Diktatur und Demokratie, Schrecken und Schönheit. Heute sehen wir uns als religiösen, kulturellen wie demokratiebildenden Ort, sind Touristenmagnet. Juristisch gesehen sind wir eine Stiftung der evangelischen Kirche, also keine reguläre Kirchengemeinde. Insofern gehören

wir auch nicht zum Kirchenkreis Potsdam. Andererseits steht der Kirchturm auf dem Gelände der Erlösergemeinde und so sind wir doch Teil eines Ganzen. Unsere Aufgabe ist es, Erinnerungs- und Bildungsarbeit anzubieten. Wir sind ein christlich-ethischer Lernort – kein rückwärtsgewandter Identifikationsort. Hier treffen Geschichte, Gesellschaft und Kirche aufeinander. Ziel ist es, im Sinn der weltweiten Nagelkreuzbewegung eine Kultur des Friedens und des Austausches zu etablieren.

Die Garnisonkirche ist auch ein geistlicher Ort, jedoch ohne feste Gemeindemitglieder. Wir sind Citykirche mit besonderem Angebotsprofil innerhalb einer pluralen Stadtgesellschaft. Wenn man so will, sind wir bereits ein Ort der kommenden kirchlichen Strukturveränderung. Denn für uns gibt es keine Kirchensteuerzuweisungen. Wir müssen unser Geld selbst erwirtschaften. Es gibt keine gewachsenen Traditionen, auf die wir Rücksicht nehmen müssen. Dies ermöglicht auch Freiheiten.

Was wir tun

Unsere Gottesdienste und Andachten sind thematisch ausgerichtet und wenden sich an Menschen unterschiedlichster Prägungen oder Glaubens- und Kirchenzugehörigkeit. Wir verstehen uns nicht als „Gallisches Dorf“ innerhalb des Potsdamer Kirchenkreises, sondern möchten für alle Gemeinden besondere Angebote bereithalten, die sie entlasten. Somit sind wir eine innovative Gemeinde im barocken Kleid. Wir wollen nichts wiederholen, was andere schon bereithalten. Letztlich geht es darum zu prüfen, wo Ressourcen genutzt und nicht verschwendet werden. Unsere Konfi-Arbeit besteht z. B. darin, thematische Projekt-tage für andere Gemeinden



Teil 1: Garnisonkirche Potsdam

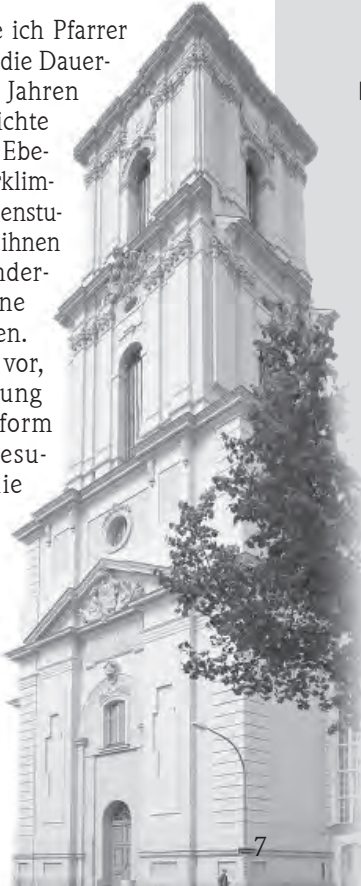
anzubieten. Gottesdienste finden zwei bis drei Mal im Monat statt. Gleichzeitig entlasten wir andere Gemeinden, indem wir an besonderen Gedenktagen einen Regionalgottesdienst anbieten, etwa am Buß- und Betttag, am 8. Mai oder am Holocaustgedenktag am 27. Januar.

Wünsche und Hoffnungen

Ich wünsche mir offene Neugier: also die Bereitschaft, sich selbst ein Bild über diesen Ort zu machen. Für den Kirchenkreis wünsche ich mir, dass wir unsere Kommunikations- und Beziehungsfähigkeit verstärken, um die unausweichlichen Veränderungszwänge kreativ und selbstbestimmt angehen zu können. Angenehm ist für mich der Dialog zwischen den Pfarrer*innen der Gemeinden von Potsdams Mitte, dort gibt es viele innovative Ideen.

Zum Abschied bitte ich Pfarrer Kingreen, mir kurz die Dauer- ausstellung zu 300 Jahren preußischer Geschichte zu zeigen. Um auf Ebene 3 zu gelangen, erklimmen wir hohe Treppenstufen, die durch die an ihnen angebrachten Spenderschilder selbst kleine Geschichten erzählen. Fest nehme ich mir vor, sehr bald Ausstellung und Aussichtsplattform ausgiebiger zu besuchen und dabei die Spenderschilder genauer zu betrachten. Ich habe einen interessanten neuen Ort in Potsdam entdeckt, der es wert ist, stärker wahrgenommen zu werden!

Katharina Doyé



In aller Kürze

Name

Garnisonkirche mit Nagelkreuzkapelle
in der Breiten Straße

Gebäude

Turm, norddeutscher Barockbau,
aktuell 57 Meter hoch,
knapp 89 Meter inkl. der geplanten Haube,
wiedererrichtet 2017–2024
mit 1200 qm Gesamtnutzfläche

Rechtsstatus

Stiftung Garnisonkirche

Gemeinde

Offenes „Netzwerk Nagelkreuzgemeinde“
als Citykirche

Inhaltliche Schwerpunkte

Friedensarbeit und Demokratiebildung
Lernort deutscher Geschichte

Liturgische Angebote

Gottesdienste am 1., 3. und
5. Samstagabend im Monat;
Friedensgebet freitags 12.00 Uhr;
Pop-up-Andachten wie „Segen to go“
mittwochs 8.30 Uhr;
sowie Andachten

zu bedeutenden Gedenktagen

Hauptamtliche Mitarbeiter

Dr. Jan Kingreen,
Pfarrer und Vorstand der Stiftung
Hana Hlášková,
Bildungs- und
Vermittlungsarbeit

Café

In der ehemaligen Kapelle
hinter dem Turm,
privatwirtschaftlich betrieben

Weitere Infos

www.garnisonkirche-potsdam.de
oder über den Newsletter



Prüfet alles, das Gute behaltet

(1. Thess. 5,21)

12 Wir bitten euch aber, Brüder und Schwestern: Achtet, die sich unter euch mühen und euch vorstehen im Herrn und euch ermahnen; 13 ehrt sie in Liebe umso höher um ihres Werkes willen. Haltet Frieden untereinander. 14 Wir ermahnen euch aber: Weist die Nachlässigen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann. 15 Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann. 16 Seid allezeit fröhlich, 17 betet ohne Unterlass, 18 seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch. 19 Den Geist löscht nicht aus. 20 Prophetische Rede verachtet nicht. 21 **Prüft aber alles und das Gute behaltet.** 22 Meidet das Böse in jeder Gestalt. 23 Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unverseht, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus. 24 Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun. 25 Brüder und Schwestern, betet auch für uns. 26 Grüßt alle mit dem heiligen Kuss. 27 Ich beschwöre euch bei dem Herrn, dass dieser Brief vorgelesen wird allen Brüdern und Schwestern. 28 Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch!

gezeichnet: Paulus

Unser Auto musste im Januar zum TÜV. Oft schon haben wir überlegt, ob wir es wirklich noch brauchen. 2017, als meine Familie vom winzigen Brandenburger Dorf nach Potsdam kam, da hatten wir noch zwei, anders ging es für uns dort nicht. Heute steht das verbliebene, kleine Auto die meiste Zeit auf seinem Parkplatz herum, nun wieder

akkurat geprüft und mit frischem Motoröl versehen.

Es ist „noch gut“, leistet uns treue Dienste, auch wenn für viele Menschen ein eigenes Auto längst als Relikt des 20. Jahrhundert verstanden wird. Vielleicht fällt unsere Prüfung ja auch anders aus, sobald die Kinder aus dem Haus sind und keine Schlagzeuge

Gedanken zur Jahreslosung 2025

oder Großeinkäufe mehr damit transportiert werden? Prüfet alles, das Gute behaltet, trägt die Jahreslosung mir dazu auf. Und ich sehe am Beispiel unseres Autos, dass es nicht die eine, einzig richtige Lösung gibt, sondern dass Umstände sich eben verändern. Auch wenn einzelne Aspekte zu diesem Themenfeld gehören, die tatsächlich niemandem guttun und die wenig hilfreich sind. So finde ich es richtig, dass die Evangelische Kirche inzwischen mehrheitlich eine Selbstverpflichtung zum Einhalten eines Tempolimits verabschiedet hat. Prüfet alles!

Das ist natürlich nur ein Beispiel. Im Kontext der Jahreslosung geht es um etwas ganz anderes. Wir lesen sie im ältesten Text des Neuen Testaments, dem ersten bekannten Paulusbrief, wohl aus dem Jahr 49 nach Christus. Die letzten Worte des Briefes sind hier abgedruckt. Üblicherweise diktierte der Apostel seine Briefe einem Schreiber, die letzten Worte notierte er dann von Hand. Die Gemeinde hatte also seine Handschrift vor Augen, als sie sie vorlasen. Was sie da hörte, war eindrucksvoll. Denn am Ende seines Briefes richtet Paulus den Blick auf die Struktur, die Organisationsform der Gemeinde, wovon es schon damals offenbar verschiedene Vorstellungen und Überzeugungen gab.

Paulus fordert alle Gemeindeglieder dazu auf, miteinander Frieden zu halten, was anscheinend auch nicht selbstverständlich war. Gab es womöglich Widerstände gegen die Ältesten in jener Gemeinde? Rebellion, gar Meuterei? „Achtet alle, die sich mühen und euch vorstehen“, heißt es jedenfalls im Blick auf die Gemeindeleitung dort. „Betet ohne Unterlass, jagt allezeit dem Guten nach“, fordert Paulus nachdrücklich von den Geschwistern. Und schreibt dann unser diesjähriges Losungswort im Vers 21. Was man-

chen vielleicht ungewöhnlich vorkommt, berührt mich heute sehr. Beschäftigt mich doch die Frage unserer kirchlichen Organisationsformen buchstäblich jeden Tag. Was können wir „behalten“, wovon müssen wir uns verabschieden? Wie begegnen wir den Herausforderungen unserer Zeit, ohne dabei Christus und dessen Auftrag aus dem Blick zu verlieren? Anders gesagt, wie können wir sogar durch das Abwerfen von Ballast einer wirklichen Nachfolge Jesu wieder näherkommen?

Es ist eine Aufgabe ohne Ende. Zu der es noch viel mehr verschiedene Meinungen gibt als zum eigenen Auto. Was mir persönlich dabei besonders schwerfällt, hat Paulus überraschenderweise auch schon im Blick: „Seid geduldig mit jedermann“, schreibt er – wohl wissend, dass Geduld bei vielen Menschen keine ausgeprägte Tugend ist. Eine aber, die wirklich nötig ist, angesichts der Transformation unserer Kirche. Für dieses Jahr unter dem Losungswort nehme ich mir also vor, mich darin zu üben, geduldig zu sein. Ich will auch Vorschläge und Gedanken prüfen, die mir auf den ersten Blick abwegig erscheinen. Werde behutsam immer wieder sagen, was mich treibt und hören, was anderen wichtig ist. Diesen großen Mangel spüren wir ja überall, dass es schwerfällt zuzuhören, stehenzulassen, auszuhalten. Da nehme ich mich nicht aus. Ein Jahr des Prüfens also, der Revision, ich nehme es geduldig an. Ich freue mich sogar auf das, was sich daraus ergibt. Auch deshalb, weil mein Kalender mir schon die Losung für das nächste Jahr verraten hat. „Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu“, heißt es da in der Offenbarung des Johannes. Na, dann los! Prüfet alles, das Gute behaltet.

Ihr Pfarrer Tobias Ziemann

Gottesdienste in der Region

2. Februar, Letzter Sonntag nach Epiphania

10.30 Uhr, Friedenskirche
Pfarrer Tobias Ziemann
10.00 Uhr, Nikolaikirche
Pfarrer Matthias Mieke

A

A

9. Februar, 4. Sonntag vor der Passionszeit

10.30 Uhr, Friedenskirche
Superintendentin Angelika Zädow
10.00 Uhr, Nikolaikirche
Pfarrer Gregor Hohberg

C

16. Februar, Septuagesimae

10.30 Uhr, Friedenskirche
Pfarrer Tobias Ziemann
mit der Kantorei
10.00 Uhr, Nikolaikirche
Pfarrer Matthias Mieke

M C

A K

23. Februar, Sexagesimae

10.30 Uhr, Friedenskirche
Pfarrer Tobias Ziemann
Gemeindepädagogin
Anna Bräutigam
*Familiengottesdienst
zum Thema Abendmahl*
10.00 Uhr, Nikolaikirche
Pfarrer Gregor Hohberg,
Pfarrer Matthias Mieke

F A

K

2. März, Estomihi

10.30 Uhr, Friedenskirche
Pfarrer Tobias Ziemann
10.00 Uhr, Nikolaikirche
Pfarrer Gregor Hohberg

C

A K



7. März, Freitag

18.30 Uhr, Friedenssaal
Weltgebetstagsgottesdienst
mit anschließendem
Beisammensein

9. März, Invokavit

10.30 Uhr, Friedenskirche
Pfarrer Matthias Welsch **A**
10.00 Uhr, Nikolaikirche
Pfarrer Matthias Mieke **K**

16. März, Reminiszere

10.30 Uhr, Friedenskirche
Pfarrer Tobias Ziemann **M C**
mit der Kantorei
10.00 Uhr, Nikolaikirche
Generalsuperintendent
Kristóf Bálint **A K**

23. März, Okuli

10.30 Uhr, Friedenskirche
Pfarrer Tobias Ziemann
und Konfirmandeneltern **C**
Konfi-Eltern-Gottesdienst
anschließend Kirchenführung
mit Ursula Weyrauch

30. März, Lätäre

10.00 Uhr Friedenskirche
Pfarrer Tobias Ziemann **M C**
mit dem Vocalkreis und
den Kinder- und Jugendchören
rbb Rundfunkgottesdienst
(RADIO3 des rbb)
10.00 Uhr, Nikolaikirche
Pfarrer Gregor Hohberg **K**

6. April, Judika

10.30 Uhr, Friedenskirche
Prädikant Holger Rohde **C**
10.00 Uhr, Nikolaikirche
Pfarrer Matthias Mieke
Vorstellung der KonfirmandInnen

- A** Abendmahl
- C** Kirchencafé
- K** Kindergottesdienst
- M** Musik

Kasualien

getauft

13. Oktober 2024
Nikolai Bjarne Fritz Rückewold

bestattet

9. Dezember 2024
Silvia Land, geb. Aust, 90 Jahre
10. Dezember 2024
Werner Budszus, 82 Jahre
20. Dezember 2024
Marlene Alexandra Lauer,
geb. von der Howen, 92 Jahre
7. Januar 2025
Klaus Lehmann, 88 Jahre

Gemeindekreise

Junge Gemeinde

Treff an jedem Mittwoch, 19.00 Uhr
(nicht in den Ferien)
in den Räumen der Jungen Gemeinde
am Friedenssaal, Schopenhauerstr. 23

Kontakt: Hanne Gutjahr
Telefon: 01 76 . 72 43 47 49

Kantorei

an jedem Donnerstag ab 18.15 Uhr

Oratorienchor

an jedem Montag ab 19.15 Uhr

Vocalkreis

an jedem Dienstag ab 19.30 Uhr

Kontakt: Gemeindebüro
Telefon: 03 31 . 97 40 09

Popkantorei

an jedem Donnerstag ab 20.00 Uhr

Kontakt: Christina Schütz
Telefon: 01 60 . 96 26 19 47

Kleiner Kinderchor (ab 4 Jahre)

donnerstags von 16.00 bis 17.00 Uhr

Großer Kinderchor (ab 7 Jahre)

mittwochs von 16.00 bis 17.00 Uhr

Jugendchor (ab 12 Jahre)

mittwochs von 17.00 bis 18.30 Uhr

Kontakt: Juliane Esselbach

Telefon: 01 578 . 5 31 19 15

Alle Chöre proben im Friedenssaal,
Schopenhauerstraße 23.

Neue Sänger*innen sind herzlich
willkommen!

Trauergruppe

Gesprächsabend für verwaiste Eltern

an jedem 4. Dienstag im Monat

17.00 – 18.30 Uhr

im Gemeinderaum

Am Grünen Gitter 3

Anmeldung

über Franziska Riebesel,

ev. Krankenhausseelsorge

Telefon: 01 79 . 8 33 26 06

Veranstaltungen

„Gerechtigkeit in der Welt“,

Buch der Weisheit 9

Bibel-Frühstück für Neugierige

mit Pfarrer Tobias Ziemann

Mittwoch, **12. Februar**, 10.00 Uhr

Friedenssaal, Schopenhauerstraße 23

Literatur im Gespräch

mit Gisela Johannes

Wir lesen und reden über:

Benjamin Myers – Offene See.

Dienstag, **4. März**, 16.00 Uhr

Gemeinderaum, Am Grünen Gitter 3

„Richtiges Verhalten“, Jesus Sirach 2

Bibel-Frühstück für Neugierige

mit Generalsuperintendent Kristóf Bálint

Mittwoch, **12. März**, 10.00 Uhr

Friedenssaal, Schopenhauerstraße 23

Gespräche über das Lebensende

Tötung auf Verlangen

Viele religiöse, ethische, medizinische und juristische Fragen bewegen Menschen, wenn es um das Lebensende geht. Wir möchten uns diesen gemeinsam in Form eines Gesprächskreises nähern. Neben der Vermittlung von Informationen steht der gemeinsame Austausch im Mittelpunkt. Ein erster Schwerpunkt liegt auf dem Thema "Tötung auf Verlangen", das uns beiden im Arbeitsalltag immer wieder begegnet. Möglicherweise ergeben sich daraus im Nachgang weitere Veranstaltungen.

Freitag, **21. Februar**, 10.00 Uhr

Gemeinderaum, Am Grünen Gitter 3

mit Dr. Katrin Ziemann, Fachärztin für Innere Medizin, Onkologie und Palliativmedizin sowie Pfarrer Tobias Ziemann

Kia orana – Ich wünsche dir, dass du lange und gut lebst.

Frauen der Friedenskirchengemeinde laden ein zum **Weltgebetstagsgottesdienst am Freitag, 7. März 2025 um 18.30 Uhr im Friedenssaal,**

Schopenhauerstraße 23.

Frau Dr. Sabine Groß hatte die Idee: In diesem Jahr soll auch bei uns der Weltgebetstag gefeiert werden! Sie hat Frauen der Gemeinde zusammengerufen, die gemeinsam viele tolle Ideen haben und sich für das anschließende Beisammensein sogar an exotische Rezepte wagen, die von den Cookinseln stammen.

Das hat einen guten Grund: Das Leitmotiv der Gottesdienstordnung „Wunderbar geschaffen!“ aus Psalm 139 wurde von Frauen der Cookinseln ausgesucht. Die Cookinseln, 15 Eilande verstreut im Südpazifik, sind ein selbstverwalteter Inselstaat, eine parlamentarisch-demokratische Monarchie. Der Stolz auf die eigene Kultur und die Muttersprache Maori ist heute überall erkennbar. Reisende aus aller Welt zieht es an die Traumstrände – der Tourismus ist Haupteinnahmequelle. Dieses Paradies hat aber auch seine Schattenseiten: Angefangen bei einer bis heute nachwirkenden Missions- und Kolonialgeschichte, in der den Maori schweres Unrecht zugefügt wurde, über Umweltschäden durch Tiefseebergbau bis hin zu der weit verbreiteten häuslichen und sexualisierten Gewalt, die zumeist tabuisiert wird, und

dem weltweit höchsten Body-Mass-Index mit schweren gesundheitlichen Folgen. Die Frauen kämpfen dafür, dass diese Probleme angegangen werden und dass über sie gesprochen wird.

So wie die Frauen der Cookinseln setzen sich Frauen in aller Welt dafür ein, dass sie respektiert werden und ihre Vision einer lebenswerten Zukunft wahr werden kann. Schwedische Frauen haben es in einem Schuldbekennnis so formuliert: „Christus, ich bekenne vor dir, dass ich keinen Glauben an meine Möglichkeiten gehabt habe. Ich habe mich nicht selbst gleichviel geliebt wie die anderen, nicht meine eigene Art zu sein. Ich habe andere mein Leben steuern lassen und bin zu feige gewesen, in einer gerechten Sache Streit zu wagen.“ Die Frauen der Cookinseln haben erkannt, dass sie ihre Dinge selbst in die Hand nehmen müssen, sie wissen, dass sie „wunderbar gemacht“ sind und sich deshalb vertrauensvoll auf den Weg machen können. Auch wir sind dazu eingeladen.



Regionale Christenlehre

1.–3. Klasse Dienstag, 15.00–16.00 Uhr

4.–6. Klasse Dienstag, 16.15–17.30 Uhr

jeweils im Geschichtenraum
in der Nikolaikirche

Anmeldungen an Anna Bräutigam
(Kontaktdaten auf Seite 18)

Regine Wanckel

Aus dem GKR

Die GKR-Sitzung im Dezember war die erste, die Vikar Kevin Houghton selbstständig leiten durfte – und ebenso war es die letzte, an der er teilnahm. Denn seit dem 1. Januar ist er Pfarrer der Versöhnungskirchengemeinde Görlitz, wo er nun seinen eigenen GKR begleiten darf.

In der Sitzung konnte der Haushaltsplan für das Jahr 2025 beschlossen werden, noch immer nicht vollständig ausgeglichen, aber zumindest auf dem Weg dahin. Die Gemeinde hat bereits einige Maßnahmen umsetzen können, um Ausgaben zu reduzieren – aber es ist noch viel zu tun.

Auf dem Weg befindet sich die Gemeinde auch mit ihrem Prozess „Frieden 2030“, der an anderer Stelle in diesem Heft näher beschrieben wird. Der GKR verfasste dazu im Dezember einen Brief an die Gemeindeglieder in der Nachbarschaft, verbunden mit der Einladung, dort ebenfalls das eigene Profil zu schärfen. Dass inzwischen eine erste Begegnung aller drei Leitungsgremien für das erste Halbjahr geplant ist, passt da ausgezeichnet. Auf dem gemeinsamen „Rollmopsempfang“ am 6. Januar konnten alle drei Gemeinden bereits unter Gottes Segen in das Jahr starten.

Und vielleicht lassen sich ja auch Baufragen künftig in größerer Kooperation lösen? Zumindest für den Bereich unserer Kirche sucht der GKR eine Fachperson, die im Ehrenamt bereit ist, Verantwortung zu übernehmen (siehe Anzeige auf Seite 16).

Eine wichtige Änderung für Sie: das Gemeindebüro wird ab Februar nur noch an zwei Tagen in der Woche zur gewohnten Zeit geöffnet sein. Montags und donnerstags erreichen Sie Frau Wanckel wie gewohnt. Grund dafür ist eine Umgestaltung des Arbeitsplatzes von Herrn Zedler, dessen Schreibtisch nun ebenfalls im Gemeindebüro steht. Per Mail und Telefon bleibt das Büro auch an den anderen Tagen erreichbar.

In der Januar-Sitzung wurde die Jahresrechnung 2023 beschlossen, die Wirtschaftenden konnten vom GKR entlastet werden. Alle Anwesenden freuten sich über die vielen eingegangenen Bewerbungen auf die ausgeschriebene Stelle im Bereich der Kirchenmusik unserer Gemeinde und sind gespannt auf die öffentliche Wahlprobe am 14. Februar. Wieder standen natürlich auch wirtschaftliche und bauliche Belange auf der Tagesordnung, insbesondere diverse Arbeiten an den Gebäuden „Am Grünen Gitter“, für die keine Rücklagen vorhanden sind. Auf großes Interesse im GKR stieß die Idee der Landeskirche, ein so genanntes „Kontaktjahr“ auszurufen und mit den Gemeindegliedern unter der Überschrift „Kennen wir uns?“ in einen noch engeren Austausch zu gehen. Alle Informationen dazu unter <https://gkr-ekbo.de/kontaktjahr/>

Tobias Ziemann

Das so genannte „Schulhaus“ am Grünen Gitter 3 mit Gemeindeforum und -büro im Erdgeschoss sowie vermieteten Räumen in den oberen Stockwerken. Pfarr- und Schulhaus sind im Besitz der SPSG, die Kirchengemeinde ist weitestgehend für deren Erhalt verantwortlich und damit immer öfter überfordert.



**Die Evangelische Friedenskirchengemeinde Potsdam-Sanssouci
sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Person (w/d/m) als**

Beauftragte*r für Baufragen im Ehrenamt.

Die Immobilien der Friedenskirchengemeinde liegen vollständig innerhalb des UNESCO-Weltkulturerbes in der Potsdamer Innenstadt. Sie bedürfen einer kontinuierlichen Pflege mit hohen denkmalpflegerischen Auflagen bei sehr geringen finanziellen Ressourcen. Um diesen Herausforderungen besser gerecht zu werden, hat der Gemeindegemeinderat im Sommer 2023 eine „Arbeitsgruppe Bau“ gegründet, die haupt- und ehrenamtlich besetzt ist. Die Gruppe trifft sich ca. alle 2 Monate und bereitet Beschlüsse für den Gemeindegemeinderat vor.

Wir suchen aus dem Umfeld der Kirchengemeinde eine geeignete Person mit sehr guten Kenntnissen aus den Bereichen Architektur oder Denkmalpflege. Die gesuchte Person für Baufragen im Ehrenamt soll die Arbeitsgruppe des Gemeindegemeinderates koordinieren und leiten. Eine wöchentliche ehrenamtliche Arbeitszeit von durchschnittlich 3 bis 4 Stunden ist darüber hinaus für die folgenden Aufgaben erforderlich:

- Austausch mit dem Haus- und Kirchwart der Friedenskirche, dem geschäftsführenden Pfarrer sowie mit den zuständigen Abteilungen der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten (SPSG)
- Planung und Begleitung von Arbeiten an den Immobilien der Gemeinde
- Regelmäßiger Kontakt zum Gemeindegemeinderat
- Austausch und Zusammenarbeit mit dem Bauverein der Friedenskirche e.V.

Wir bieten Ihnen:

- ein wunderbares Umfeld für Ihre einflussreiche ehrenamtliche Tätigkeit im Weltkulturerbe
- einen Ehrenamtsvertrag mit Versicherung und zuverlässigen Absprachen
- Arbeit in einem interprofessionellen Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen
- Erstattung von Aufwendungen, falls erforderlich auch eine Ehrenamtszuschuss
- Freikarten für Konzerte in der Friedenskirche
- Bestätigung der Tätigkeit in Form von Arbeitszeugnissen
- Begleitung durch eine Beauftragte Person für das Ehrenamt

Weitere Auskünfte erteilen Pfarrer Tobias Ziemann (Tel.: 01 63. 080 88 81), die Vorsitzende des Gemeindegemeinderates Sieglinde Ploner (Tel.: 01 77. 791 23 62) oder die Beauftragte der Gemeinde für das Ehrenamt Ellen Benninghoff (Tel.: 01 60. 597 65 21). Wir freuen uns auf Ihre Nachricht an den geschäftsführenden Pfarrer Tobias Ziemann unter: t.ziemann@evkirchepotsdam.de

www.kirchenkreis-potsdam.de/gemeinden/frieden





Von der Lust

am Biografischen

Viele spannende Texte sind in den beiden vergangenen Jahren zum Thema „Glaube im Gespräch“ in unserem Gemeindemagazin erschienen. Immer wurden die Geschichten und Glaubenserfahrungen der Gemeindeglieder eng an den Lebenslinien erzählt. Das brachte mich auf die Idee, eine Schreibwerkstatt „Leben schreiben“ für unsere Gemeinde anzubieten. In dieser können sich Interessierte einmal pro Monat zusammenfinden. Warum schreiben? „Mit dem Schreiben werde ich alles los. Meine Angst verschwindet, mein Mut lebt wieder auf“, schrieb Anne Frank in ihr weltberühmtes Tagebuch im Amsterdamer Versteck. Das hat mich schon als 13-Jährige tief beeindruckt. Und, dass vergangenes Leben sich in Worten so gut aufbewahren lässt. Da begann ich mein erstes Tagebuch.

Wort für Wort auf das Papier setzen. Leben schreiben. Welch ein Abenteuer! Jedes einzelne Wort stiftet in unterschiedlichen Zusammenhängen unterschiedliche Sinninhalte. Und trifft doch kaum das wirklich Erlebte. Das ist das Spannende und Prekäre zugleich.

Unvergleichlich sind die Möglichkeiten der Phantasie. Auf einem einzigen Blatt kann aus Worten ein ganzes menschliches Universum entstehen. In dem der Mensch schalten und walten kann. Diese Möglichkeit hat die Psychologie (Sigmund Freud) bereits früh erkannt. Und, dass dank der Phantasie Verluste und Mängel träumend und schreibend ausgeglichen werden können. Auch darin steht der Schreibende in einer langen Tradition. Man denke an die Mythen, Sagen und Märchen. Und an unsere Bibel. Sie

widerspiegeln die immer ähnlichen Träume und Sehnsüchte der Menschen nach Liebe, Nähe, Glück und Erfolg.

Schreibend gelingt es, in die „dunklen Brunnen“ des Seins hinabzusteigen. Auf dem Papier lassen sie sich erhellen und verdunkeln. Jederzeit kann man sie wieder verlassen.

Wie kann ein Text poetische Qualität erhalten, wenn er doch nur mit den alltäglichen Mitteln der Sprache gefasst werden kann? Denn kein einziges Wort allein ist ein künstlerisches Wort. Erst in der Verbindung zueinander entsteht ein Wortgeflecht, dessen Struktur für die Qualität bestimmend wird. Wenn es gelingt, hinter den Alltagskleidern des menschlichen Seins die Dinge neu und erstaunt wie ein Kind zu entdecken und sie mit den eigenen Empfindungen und Gedanken so zu verknüpfen, dass eine eigene, sichtbare Welt in neuem Sinnzusammenhang entsteht, im Rhythmus des eigenen Herzschlags, dann könnte es der Text des Lebens werden. Und möglicherweise auch Literatur.

Wer Lust hat, seinen Erinnerungen und Lebensspuren nachzugehen, die eigene Geschichte aufzuspüren und sie in die Kette der Geschichten zu knüpfen, der sei herzlich eingeladen, einmal monatlich in den Gemeinderaum der Friedensgemeinde (Grünes Gitter 3) am ersten Montag des Monats um 16.00 Uhr zu einer Schreibwerkstatt „Leben schreiben – biografisches Schreiben“ zu kommen. Wir beginnen am 3. März 2025. Kommen Sie einfach vorbei! Falls Sie vorab Fragen haben, melden Sie sich gerne bei mir: Dr. Barbara Wiesener, Lennéstraße 68, 14471 Potsdam, Telefon: 0331.903706, E-Mail: b_wiesener@gmx.de.

Mit herzlichen Grüßen

Barbara Wiesener

Samstag, 22. März, 19.30 Uhr

Friedenskirche

Johannespassion

Johann Sebastian Bach

Oratorienchor Potsdam, Neues Kammerorchester Potsdam

Leitung: Inga Diestel

Karten

SCRIPT-Buchhandlung, Rudolf-Breitscheid-Straße 51, Babelsberg, Tel. 03 31 - 71 69 47

Tourist Information, Humboldtstraße 2, Potsdam, Tel. 03 31 - 27 55 88 99

online unter www.eventim.de

Restkarten sind etwa 30 Minuten vor Beginn am Einlass erhältlich.

30. März, 10.00 Uhr
Friedenskirche
rbb Rundfunkgottesdienst

Pfarrer Tobias Ziemann
mit dem Vocalkreis

